

Pressemitteilung

7. März 2023

Achtsam mit sich selbst und gut unterstützt! SUCHT.HAMBURG informiert anlässlich des Weltfrauentags am 8. März 2023 über Suchtrisiken von Frauen und passende Hilfsangebote in Hamburg

Erfolgreich im Beruf, zuständig für die familiäre Care-Arbeit und gleichzeitig „Traumfrau“ sein: die gesellschaftlichen Erwartungen an Frauen haben sich in den letzten Jahren weiter zugespitzt. Für viele Frauen bedeutet dies eine Zunahme physischer und psychischer Belastungen. Der 8. März, der Internationale Frauentag, ist ein guter Anlass, einmal innezuhalten, Bilanz zu ziehen und nach Verbündeten und Unterstützer*innen für eine Stärkung der Gesundheit von Frauen Ausschau zu halten.

„Auch die Erwartungen vieler Frauen an sich selbst sind gestiegen. Das bedeutet zum einen, dass sie hohe Bildungsabschlüsse und Führungspositionen anstreben – ganz klar eine positive Entwicklung. Wenn dann aber ein Großteil der Care-Arbeit an ihnen „hängen bleibt“, kann das zur Selbstüberforderung führen, auf die Frauen zum Beispiel auch mit dem Konsum von Suchtmitteln reagieren“, kommentiert Christiane Lieb, Geschäftsführerin von SUCHT.HAMBURG anlässlich des Weltfrauentags. „Die Mehrfachbelastung von Frauen wurde während der Corona-Pandemie verstärkt zum Thema gemacht. Allerdings gab es die auch schon vor Beginn der Pandemie und seitdem hat sich leider nichts zum Positiven verändert, ganz im Gegenteil.“

In Hamburg zeigen neun von 100 Frauen einen problematischen Medikamentengebrauch. Das ergibt der gerade veröffentlichte Länderbericht des Epidemiologischen Suchtsurvey ESA 2021. Damit ist der problematische Umgang mit Medikamenten unter Frauen in Hamburg signifikant gestiegen und liegt deutlich über dem Anteil bei Männern. Auch der Cannabiskonsum von Hamburger Frauen hat zugenommen: Im Jahr 2021 gaben knapp elf Prozent der Frauen an, im Laufe der vergangenen zwölf Monate mindestens einmal Cannabis konsumiert zu haben. Rund 23 Prozent der Frauen, die Alkohol trinken, tun dies in gesundheitlich riskanter Weise.

„Der Grat zwischen dem Konsum von psychoaktiven Substanzen wie zum Beispiel einem Wein zum Runterkommen und der Entwicklung eines Missbrauchs oder einer Abhängigkeit ist dabei oft sehr schmal“, so Christiane Lieb weiter. „Wir müssen alle daran arbeiten, dass wir diese tradierten Rollenzuschreibungen auflösen. Gleichzeitig ist es wichtig, dass wir Frauen achtsam mit uns selbst sind und im Bedarfsfall unseren Bedürfnissen entsprechende Hilfeangebote vorfinden.“ In Hamburg gibt es folgende Suchtberatungsstellen, deren Angebot sich explizit an Frauen richtet:

Beratungsstelle Frauenperspektiven

Suchtberatung und Suchtnachsorge für Frauen

Telefon: 040 - 432 96 00

www.frauenperspektiven.de

Kajal-Frauenperspektiven

Beratung für Mädchen und junge Frauen

Telefon: 040 - 380 69 87

www.kajal.de

